

Redebeitrag, OP-Kennzeichen Rat 13.2.2012

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen hier im Rat,

stellen wir uns mal vor, Leverkusen wäre 1974 nach Köln eingemeindet worden und heute gäbe es auf einmal die Möglichkeit das alte LEV zurück zubekommen. Mal ehrlich, das fänden Sie doch auch nett!

Nun ist es anders gekommen, Opladen hat seine Selbstständigkeit verloren und für den der es möchte, könnte es das OP zurück geben. Spannend ist hier jetzt die Frage, wie geht Leverkusen mit diesem Wunsch um.

Liebe Leverkusener, hier habt Ihr die Chance das Herz der Opladener zu erobern!

Gut 180 Städte wünschen sich ihr altes Kennzeichen zurück. Im Vordergrund stehen die Liebe zur Heimat, Marketinggedanken und auch etwas Nostalgie. Bund und Länder waren anfangs auch nicht so sehr begeistert, machen aber die Türen nun auf. Die Kreise, die zukünftig mehrere Kennzeichen haben werden, und damit nicht mehr nur unter einer „Marke“ auftreten, geben ebenfalls dem Bürgerwillen nach.

So heftig wie es uns Opladener getroffen hat, erst Kreisstadt jetzt nicht mal mehr selbstständig, ist selten. Prominente Beispiele sind Wattenscheid und Wanne-Eikel. Dort haben sich die Städte Bochum und Herne aber letztlich dem Bürgerwillen geöffnet, lassen den Wunsch aus den Stadtteilen zu.

Bald gibt es wieder das WAN für Wanne und das WAT für Wattenscheid auf den Autos im Ruhrgebiet.

Nun gibt es einzelne Stimmen die sagen, die Opladener bekommen eh schon alles, jetzt sollen sie nicht auch noch das OP bekommen.

Abgesehen davon, dass das OP extra kostet und nicht geschenkt wird:

Bitte fallen Sie nicht auf die Bürgerliste herein. Derzeit spielt sie die Stadtteile leichtfertig gegeneinander aus. Opladen bekäme mit der Bahnstadt eine ungebührliche Sonderbehandlung. Das ist böse. Denn das Ausbesserungswerk ist der Wiedervereinigung zum Opfer gefallen, gerne hätten wir es behalten!

Was nun geschieht ist nicht mehr oder weniger als das Auffüllen dieser so entstandenen Wunde. Wir bekommen nichts extra obendrauf. Eine Katastrophe wird aufgearbeitet. Dies glücklicherweise bisher sehr ordentlich.

Die gerade in den nächsten Turnus verschobene HSK Vorlage berechnet bereits für die ersten Jahre der Nachgütergleisverlegungsära eine Mehreinnahme von 3,2 Millionen Euro. Herr Schoofs, die Stadt Leverkusen macht Geschäfte mit der Bahnstadt. Dauerhaft, da kommt was zurück.

Wohngebiet Campus: Was haben Sie geunkelt, es ist bereits ausverkauft!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, bitte lassen Sie sich von dem Schoofsschen Gerede nicht anstecken!

Ein paar nette Nebeneffekte der Wiedereinführung, die für alle Leverkusener gelten:

Alle begehrten Wunschkombinationen könnte unser Straßenverkehrsamt zukünftig zweimal vergeben: Karl Meier aus Wiesdorf könnte LEV-KM 1 bekommen und z. B. der Karl Meier aus Opladen OP-KM 1.

Jedes OP wäre ein Wunschkennzeichen und gibt es nur gegen Aufpreis. Das hilft der Stadtkasse.

Leverkusen wird zum Paradies für Zweiradfahrer die gerne kurze Kennzeichen haben. Alle kurzen Nummern gibt es dann zukünftig auch doppelt.

Das Thema ist nicht das wichtigste auf dieser Welt. Aber es pilgern auch jede Woche Hunderttausende in die Fußballstadien und geben sich einer Nebensache hin!

Der Verwaltungsstellungnahme sind keine wirklichen Hürden zu entnehmen. Auch Herr Professor Bochert, von der Uni Heilbronn der die Wiedereinführung begleitet und auch uns immer so schön auf dem Laufenden gehalten hat, sieht im Zweitkennzeichen eher einen Mehrertrag als einen Mehraufwand.

Die alten Kennzeichen tun niemandem weh, machen aber vielen eine große Freude. Ein Nein wäre vor dem Hintergrund der breiten Zustimmung anderenorts eine besondere Härte der Stadt Leverkusen gegenüber den Opladenern. Umgekehrt aber öffnet ein Ja das Herz der Opladener für die Gesamtstadt. Eine Nette Geste die die Stadt sympathisch macht!

Markus Pott